

Infoabend zur Ortsumfahrung Wyhlen

Grenzach-Wyhlen. Das Regierungspräsidium (RP) Freiburg lädt für Donnerstag, 11. Juli, zu einem Infoabend über das Bauprojekt „B 34 neu - Ortsumfahrung Wyhlen“ ein. Die Veranstaltung findet um 19 Uhr im Haus der Begegnung in Grenzach statt. RP-Mitarbeiter werden laut Mitteilung über den Stand des Bauprojektes berichten. Es gibt Präsentationen zu verschiedenen Themenbereichen, wie beispielsweise Straßenplanung oder Naturschutz. Die Besucher können im Anschluss Fragen an die RP-Vertreter stellen.

Opelreifen zerstochen

Grenzach-Wyhlen. Ein ein an der Basler Straße in Grenzach geparkter Opel Vivaro wurde zwischen Sonntagabend und Montagmittag, beschädigt. Bislang unbekannter Täter zerstach alle vier Reifen am Fahrzeug und zerkratzte das Auto großflächig. Es dürfte Sachschaden im vierstelligen Bereich entstanden sein, schätzt die Polizei. Das Polizeirevier Rheinfelden ermittelt und sucht Zeugen, Tel. 07623/74040.

Cannabisgeruch liegt in der Luft

Grenzach-Wyhlen. Als durch eine Streife des Polizeireviers Rheinfelden am späten Freitagabend vergangener gegen 22.10 Uhr, eine dreiköpfige Personengruppe bei einer Laderampe eines Lebensmittelgeschäfts in Grenzach-Wyhlen kontrolliert werden sollte, konnten die Beamten deutlichen Cannabisgeruch wahrnehmen.

Bei der Durchsuchung des Trios konnte dann auch bei zwei eine kleinere Menge an Marihuana aufgefunden werden. Die beiden Beschuldigten, ein 17- und ein 19-Jähriger, wurden bei der Staatsanwaltschaft wegen des unerlaubten Besitzes von Betäubungsmitteln angezeigt.



Das neue Zolldach und die Kabinen von der Schweizer Seite aus gesehen. Foto: Rolf Reißmann

Neues Zolldach ist fertig

Grenzach-Wyhlen (rr). Was lange währt, wird endlich gut. Das trifft zumindest auf die neuen Anlagen am Grenzübergang Grenzacher Horn zu. Unmittelbar vor Pfingsten wurden alle Gerüste abgebaut. Nun stehen Dach und Kabinen frei, die Fahrbahnen sind wieder in voller Breite nutzbar. Demontiert wurde auch die auf deutscher Seite aufgestellte Gitterbrücke, die vorübergehend als Träger für die Erfassungsgeräte zur Schweizer Schwerkverkehrsabgabe diente. Zur Gesamtanlage gehören auch zwei Kameras, die sie von der Schweizer her in den Blick nehmen.

„Es war eine Herkulesaufgabe“

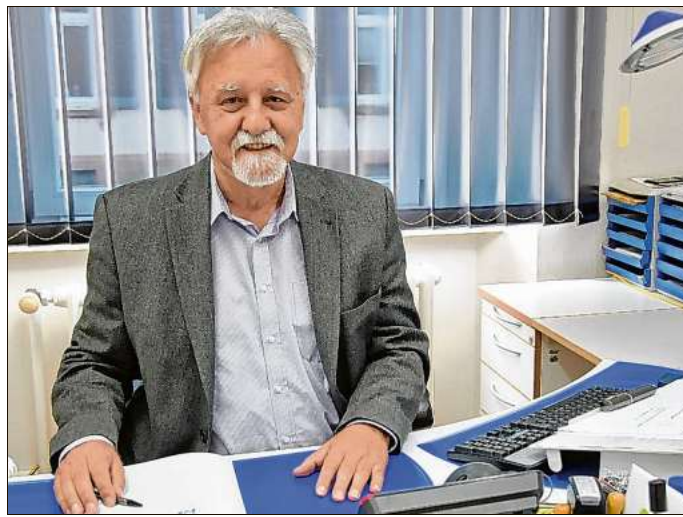
Abschied | Josef Gyuricza verlässt nach 33 Jahren das Sozialamt von Grenzach-Wyhlen in den Ruhestand

„Damals habe ich gedacht: Na ja, drei Jahre gebe ich mir hier, und dann bin ich wieder weg“, lacht Josef Gyuricza, der scheidende Sozialamtsleiter der Gemeinde Grenzach-Wyhlen und fügt an: „Dann sind doch 33 Jahre draus geworden. Immerhin, ich bin der Zahl drei treu geblieben.“ Seine Tage im Rathaus neigen sich dem Ende zu, am 19. Juli ist sein letzter Arbeitstag und dann geht es in den Ruhestand.

■ Von Manfred Herbertz

Grenzach-Wyhlen. Es war eine ereignisreiche Zeit, erinnert sich Gyuricza im Gespräch. In der Gemeinde hatte er ein vielfältiges Aufgabefeld zu „beackern“, das zudem ständig wuchs. Das hat er jedoch sehr gerne gemacht. „Ich hatte in Grenzach-Wyhlen viele Möglichkeiten zum Gestalten, die ich anderswo vielleicht so nie bekommen hätte“, sagt er rückblickend.

Am 1. März 1986 trat er als Diplom-Sozialarbeiter seine



Grenzach-Wyhle's Sozialamtsleiter Josef Gyuricza tritt Mitte Juli in den Ruhestand. Foto: Manfred Herbertz

Stelle an, zunächst im Jugendbereich. Eine seiner ersten Aufgaben war es, den Jugendclub „Saftladen“ hinüber ins Jugendhaus nach Wyhlen zu stellen. Nach und nach kamen weitere Aufgaben hinzu. Heute übergibt Josef Gyuricza ein Amt, das das ganze Spektrum von Kinderbetreuung von den Kleinstkindern bis hin zur Seniorenarbeit abdeckt.

Viel Kärnerarbeit

Es war viel Kärnerarbeit zu leisten, erinnert er sich, und sein Aufgabengebiet nahm

zu. Im Jahre 1988 wurde das Seniorenzentrum Emilienspark gebaut, der Aufgabenbereich Gyuriczas wurde um die Seniorenbetreuung erweitert.

So ganz nebenbei erweiterte der Sozialamtsleiter auch das Kulturangebot. Es wurde ein Kinderkino ins Leben gerufen, das Kommunale Kino wurde eröffnet.

Und mit der ersten Flüchtlings- und Aussiedlerwelle Anfang der 1990er Jahre kam wieder eine neue Aufgabe hinzu. Das Aussiedlerheim am Hörnle wurde gebaut, im Thomasboden kam eine

Flüchtlingsunterkunft dazu. Damals hat er viele Kontakte zu ehrenamtlichen Helfern aufgebaut, „ohne diese wäre es gar nicht gegangen“, ist er noch heute dankbar für die Unterstützung, und er fügt an: „Es war eine Herkulesaufgabe.“

1992 wurde ihm die komplette Leitung des Sozialamtes übertragen. Ein eigenständiges Jugendreferat wurde geschaffen.

Probleme in Kindergärten

Gyuricza hatte dann die Sozialplanung für die Kommune übernommen. Und, heute unverstellbar, Mitte/Ende der 1990er Jahre wurden sogar Überlegungen angestellt, ob nicht Kindergartengruppen in Grenzach-Wyhlen geschlossen werden müssten. „Wir haben dann erstmals Krippenplätze geschaffen“, und konnten so die Schließung von Kindergärten vermeiden, erinnert sich der Sozialamtsleiter. Im Kinder- und Jugendbereich wurde die Schülerbetreuung ausgebaut, die Kindergartenplanung wurde fortgeschrieben. „Ich bin froh, dass wir den heutigen Stand erreicht haben und wir für die Zukunft gut aufgestellt sind.“

Stolz ist Gyuricza auch da-

rauf, dass er zusammen mit Cornelia Rösner von der Stadt Rheinfelden eine gestaffelten Beitragstabelle für Kindergartengebühren entwickelt hat.

Auch die Senioren waren für ihn immer ein Thema, um das er sich gerne gekümmert hatte. Er erinnert sich an unzählige Altmittage, an Tanzveranstaltungen für Senioren und vieles mehr. Den Altmittag in Wyhlen leitete er - interimsmäßig - immerhin zehn Jahre. Inzwischen hat die Gemeinde eine Seniorenbeauftragte.

20 Jahre im Personalrat

20 Jahre war Josef Gyuricza Mitglied im Personalrat der Gemeinde, davon seit 15 Jahren als Vorsitzender. Er ist Mitglied im Komitee für Städtepartnerschaften und hat 14 Jahre das Zeltfestival im Emilienspark mitgestaltet. Zudem ist er Vorsitzender des Fördervereins für Kinder, Jugend und Kultur sowie des Freundeskreises „Theater im Zehnthaus“.

Im Ehrenamt wird er Grenzach-Wyhlen verbunden bleiben, betont er. So wird er ab September die Leitung der Sozialarbeit im DRK übernehmen.

Grenzacherin entdeckt literarisch Brasilien

Lesung | Carola Lambelet stellt ihr Buch „Die Hälfte der neuen Welt“ vor

■ Von Willi Vogl

Grenzach-Wyhlen. Auf Einladung des Vereins zur Förderung des Emilianums las Carola Lambelet aus ihrem Roman „Die Hälfte der neuen Welt“ am Pfingstsonntag im Quellenhäuschen am Grenzacher Emilienspark. Nach Lesungen in der brasilianischen und deutschen Botschaft sowie auf der Leipziger Buchmesse stellt die gebürtige Grenzacherin und frisch gebackene Gemeinderätin Carola Lambelet nun auch in ihrem Geburtsort ihr Roman debüt vor.

In der Begrüßung des Gastgebers Kurt Paulus wurde deutlich, dass man sich nicht nur für die Bewahrung von Kulturgütern vor Ort einsetzt, sondern die regionale Vereinbarkeit mitunter in einem globalen Zusammenhang sieht. „Den Roman von Carola Lambelet habe ich verschlungen und damit Lust bekommen, nach Brasilien zu fahren. Dass man allerdings

den Regenwald verhökert, ist eine große Schande.“

Samba, Zuckerrohr- und Kaffeeplantagen, Zuckerhut und Karneval in Rio sind touristische Motive und Klischees, die man hierzulande gern mit Brasilien verbindet. Drogenbarone, Armut und eine hohe Kriminalitätsrate stellen einige der weniger erfreulichen Gegebenheiten des größten Staates auf dem südamerikanischen Kontinent dar.

Zwei Jahre in Brasilien

Carola Lambelet ging nach abgeschlossenem Medizinstudium an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Facharzt Ausbildung zur Gynäkologin mit ihrem Ehemann berufsbedingt für zwei Jahre nach Brasilien. Damit hatte sie genügend Zeit, tiefere Einblicke in das Alltagsleben verschiedener Gesellschaftsschichten sowie den wirtschaftlichen und politischen Kommunikationsprozessen des Landes zu

bekommen. Der Schlüssel hierzu war das Erlernen der portugiesischen Sprache. Ihre gelegentlichen Einlassungen zu ihrem persönlichen Erleben während der Lesung machten dies deutlich. So lernte sie etwa am Strand einen Mulatten kennen, der sich über die abgehärtete Deutsche wunderte, da kein Einheimischer bei „nur“ 24 Grad das Meer genießen würde. Die beidseitige Kommunikationsfreude stimulierte einen papierlosen Portugiesisch-Kurs auf der Basis von Vokabeln im Sand.

Die Bekanntschaft mit ihrer Haushaltshilfe beleuchtet die Aufstiegsmechanismen aus der Armut in die Mittelschicht. Dreimal wöchentlich sorgte sie sich in der 50-Quadratmeter-Wohnung in einem Wolkenkratzer der 17-Millionen-Metropole São Paulo um die Wäsche und die häusliche Sauberkeit. Dabei fanden sich, gleichsam als Beweis für intensive Reinigungsarbeit,

jedes Mal die Möbel verrückt wieder. Lambelet besuchte sie in ihrem Zuhause und stellte erstaunt fest, dass sie in einem eigenen doppelstöckigen Haus wohnt, ihr Mann ebenfalls arbeitete und sie inzwischen ein eigenes Unternehmen betrieb.

Griff ins pralle Leben

Lambelets Roman greift ins pralle Leben verschiedener Kulturen und verbindet drei über Jahrhunderte getrennte Erzählstränge miteinander.

Da ist zum einen die Geschichte von Gaspar de Lemos, einem Kapitän eines Versorgungsschiffes im 16. Jahrhundert. Dann spielt im ausgehenden 19. Jahrhundert Benicio, ein unehelicher Bauernjunge aus Nordportugal eine tragende Rolle. Seine Mutter erkrankte, spie Blut und starb. Als Bastard stellte ihm der Ortspfarrer nur eine äußerst begrenzte Berufsaussicht und empfahl ihm, sich für das Priesterseminar



Carola Lambelet stellte auf Einladung Kurt Paulus ihr Buch „Die Hälfte der neuen Welt“ vor. Foto: Willi Vogl

zu bewerben. Mit einem geheimnisvollen Dokument in der Tasche sollte sich jedoch sein Lebensweg mit Hilfe der reichen Familie da Silva anders gestalten. Schließlich ist da die Freiburger Ärztin Julia, die sich mit dem Vermächtnis ihrer brasilianischen Mutter konfrontiert sieht, die Asche ihrer Urne in der mütterlichen Heimat zu zerstreuen. Auf ihrer Reise taucht Julia weit in die Ver-

gangenheit und in die Geheimnisse ihrer Familiengeschichte ein.

Historische Fakten und gleichwohl aktuelle gesellschaftliche und politische Zustände bilden die Grundlage für diesen spannenden Plot. Der kurzweilige Erzählton Lambelets macht Lust auf eigene Beschäftigung mit dem Roman und auf eine nicht nur literarische Reise nach Brasilien.